

ZWISCHENBERICHT ÜBER ERSTE ERGEBNISSE DER BÜRGERUMFRAGE LUDWIGSBURG 2022

FRAGESTELLUNGEN UND ZIELE DER UMFRAGE

Wie ist die Zufriedenheit mit dem Leben in Ludwigsburg? Was sind aktuelle Problemlagen und Herausforderungen? Wie zufrieden sind die Bürger*innen mit verschiedenen Bereichen des Lebens in der Stadt und wie soll sich die Stadt zukünftig weiterentwickeln?

Unter dem Leitbild, sich ein aktuelles Meinungsbild der Bürger*innen einzuholen, steht die Bürgerumfrage Ludwigsburg, die im Zeitraum von 4. Februar bis 29. März 2022 zum ersten Mal durchgeführt wurde. Die gewonnenen Daten dienen der Beschreibung des Lebens in der Stadt und der genaueren Untersuchung von Schwerpunktthemen, die für die Stadt Ludwigsburg und ihre Bürger*innen von Interesse sind.

Ziel ist es, der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat sowie der interessierten Öffentlichkeit aktuelle Informationen über die Lebenssituation und Bedürfnisse der Ludwigsburger Bürger*innen bereitzustellen und damit dazu beizutragen, Stärken und Schwächen der Stadt zu benennen.

Die Ludwigsburger Bürgerumfrage ist ein wissenschaftliches Projekt der Stadt Ludwigsburg (Referat Stadtentwicklung, Klima und Internationales) in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (Institut für Angewandte Forschung).

METHODIK UND DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG

Einen ersten Überblick über die wichtigsten Eckdaten zur Methodik und Durchführung der Bürgerumfrage Ludwigsburg gibt der Methodensteckbrief in Abbildung 1.

Abbildung 1: Methodensteckbrief

Bürgerumfrage Ludwigsburg 2022	
Grundgesamtheit	Alle Bürger:innen ab 16 Jahren mit Erstwohnsitz in Ludwigsburg N = 76 881 Personen
Auswahlverfahren und Stichprobe	Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister Bruttostichprobe n = 10 336 Personen Bereinigte Bruttostichprobe n = 10 112 (postalisch erreicht)
Rücklauf (netto)	3 195 Fragebögen, 32 %
Erhebungsmethode	Onlinebefragung, Einladung mit Link zum Fragebogen über www.meinlb.de und individueller Befragungsnummer, ein Erinnerungsschreiben
Befragungszeitraum	04. Februar bis 29. März 2022
Durchführende	Stadt Ludwigsburg in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg

Zur Zielgruppe der Befragung („Grundgesamtheit“) gehörten alle 76 881 Bürger*innen ab 16 Jahren mit Erstwohnsitz in Ludwigsburg (Stichtag: 31.12.2021). Grundlage der Befragung war eine 10 336 Personen umfassende Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister (auf Basis von § 46 BMG (Bundesmeldegesetz)). Die um die nicht zustellbaren Fälle bereinigte Stichprobe umfasste 10 112 Personen. Insgesamt haben 3 195 Personen an der Befragung teilgenommen, die Rücklaufquote liegt damit bei rund 32 Prozent.

AUFBAU UND INHALTE DES FRAGEBOGENS

Der Fragebogen setzt sich aus drei Teilen zusammen: Grundlagenfragen, Fragen zu aktuellen Schwerpunktthemen und Fragen zur Soziodemografie der befragten Personen und Haushalte (z. B. Alter, Geschlecht, der Stadtteil, in dem die Befragten leben).

Abbildung 2: Inhalte der Bürgerumfrage Ludwigsburg 2022

Grundlagenfragen	Schwerpunktthemen	Soziodemografie
<ul style="list-style-type: none"> • Leben in Ludwigsburg / der Wohngegend • Stadtverwaltung und Gemeinderat 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel und Klimaschutz • Wohnen in Ludwigsburg / der Wohngegend • Soziales Zusammenleben und Engagement 	<ul style="list-style-type: none"> • Angaben zur Person und zum Haushalt

Die Schwerpunktthemen der Befragung orientieren sich an aktuellen kommunalen Handlungsfeldern und Programmen. In einem Workshop mit Vertreter*innen verschiedener Fachbereiche der Stadtverwaltung Ludwigsburg wurde entlang des Stadtentwicklungskonzepts erarbeitet, zu welchen Themen Informationsbedarfe bestehen. Kenntnisse über die Bedürfnisse, Zufriedenheit, Einschätzungen und Erwartungen der Bürger*innen können wichtige Orientierungs- und Entscheidungshilfen für die Zukunftsplanung der Kommune bieten. Durch die Teilnahme an der Befragung konnten sich die Bürger*innen somit in die Entwicklung der Stadt einbringen.

Die Konzeption der Ludwigsburger Bürgerumfrage orientiert sich teilweise an validierten Fragen, die auch in anderen Frageprogrammen der deutschen und europäischen Städtestatistik zum Einsatz kommen (z. B. kommunale Bürgerumfragen (Konstanz, Freiburg, Stuttgart), Urban Audit). Dies sichert nicht nur die Qualität der Fragen und Antwortoptionen, sondern ermöglicht auch interkommunale Vergleiche, die dabei helfen können, die Ergebnisse besser einzuordnen.

ERSTE ERGEBNISSE

Bei den nachfolgenden Darstellungen handelt es sich um erste Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Leben in der Stadt Ludwigsburg, der Wohngegend und der Wohnung, der Stadtentwicklung und dem kommunalen Haushalt sowie zu den Schwerpunktthemen Klimawandel und Klimaschutz, Wohnen in Ludwigsburg sowie dem sozialen Zusammenleben in Ludwigsburg.

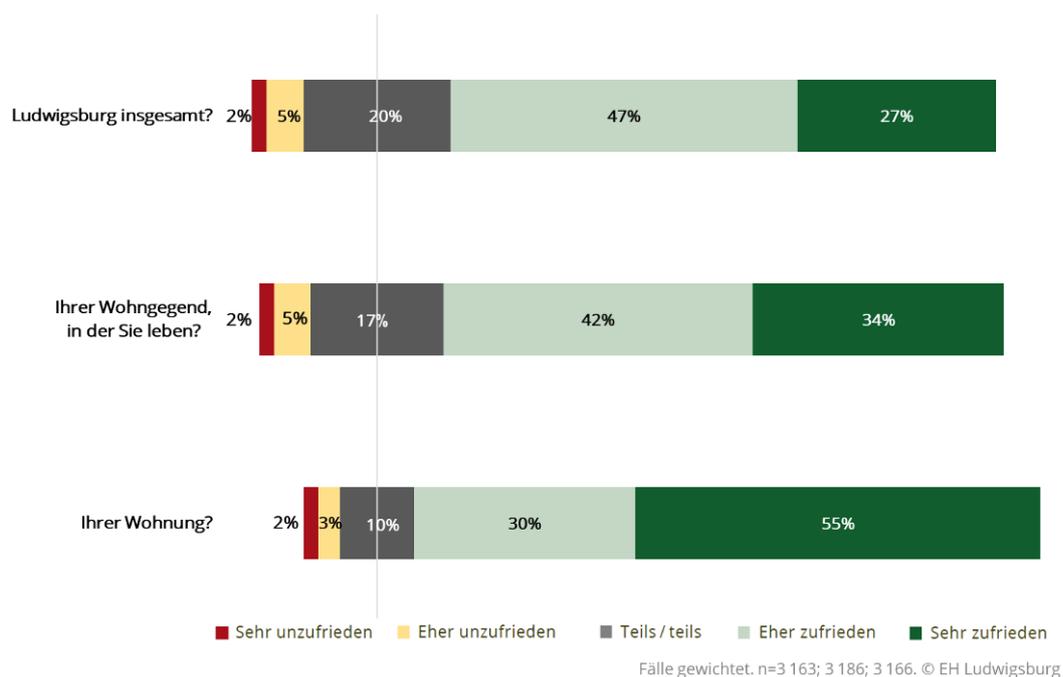
Diese Ergebnisse wurden vom Institut für Angewandte Forschung der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg bereits bei den Sitzungen des Gemeinderates am 12. Mai 2022 und am 27. Juli 2022 sowie von der Stadt Ludwigsburg im Rahmen der diesjährigen Werkstatt Zukunft vorgestellt.

Umfangreiche vertiefende und differenzierende Analysen zur Auswertung dieser und weiterer Grundlagenfragen und Schwerpunktthemen der Befragung erfolgen in einem nächsten Schritt und sind Teil des im Herbst erscheinenden Endberichts zur Bürgerumfrage Ludwigsburg 2022.

Zufriedenheit mit dem Leben in Ludwigsburg, der Wohngegend und der Wohnung

Als Einstieg in die Befragung wurde zunächst gefragt: „Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit Ludwigsburg, Ihrer Wohngegend und Ihrer Wohnung?“. Die Frage nach der Gesamtzufriedenheit ist ein Indikator dafür, wie gerne die Bürger*innen insgesamt – zunächst unabhängig von bestimmten Lebensbereichen – in Ludwigsburg leben. Dabei geben rund drei Viertel der Befragten (74 %) an, dass sie gerne oder sehr gerne in Ludwigsburg leben (vgl. Abbildung 3).¹ Jede*r Fünfte ist geteilter Meinung. Noch etwas stärker ist die Sympathie der Ludwigsburger*innen für ihre Wohngegend. Mit dieser erklären sich 76 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden. Mit dieser erklären sich 76 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden. Mit 85 Prozent Zufriedenen – mehr als die Hälfte sogar sehr Zufriedenen – zeigen die Befragten insbesondere zu ihrer Wohnung eine hohe emotionale Verbundenheit. Im Gesamtbild zeigt sich damit ein hohes Niveau an genereller Zufriedenheit.

Abbildung 3: Zufriedenheit mit der Stadt Ludwigsburg insgesamt, der Wohngegend und der Wohnung

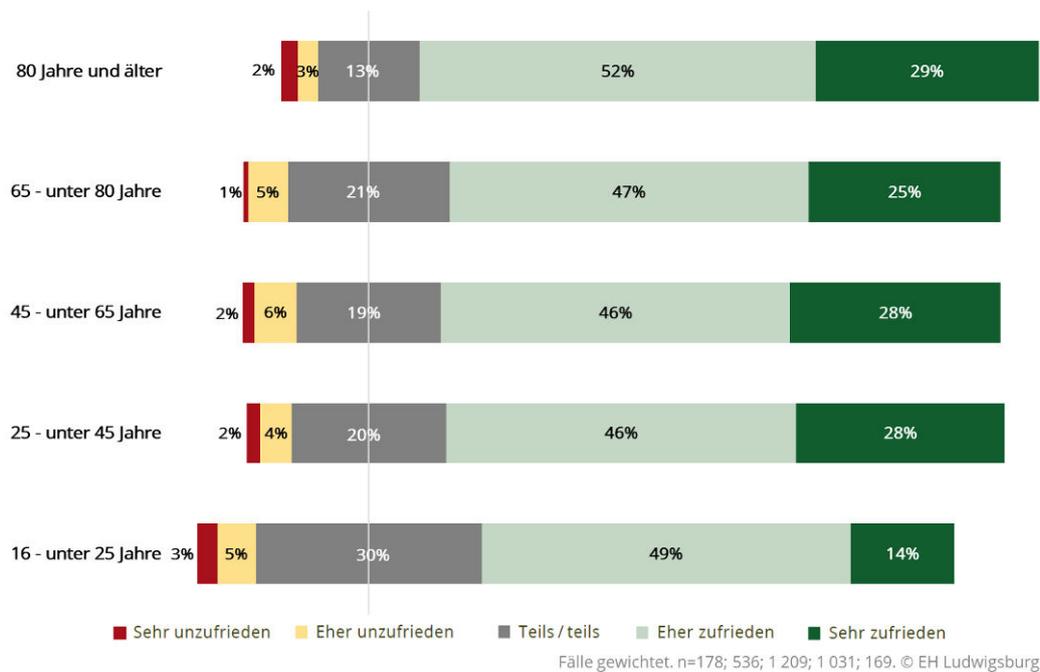


¹ Bei allen hier dargestellten Ergebnissen gilt: Abweichungen von 100 Prozent sind durch Rundung der Zahlen möglich. Befragte, die keine Einschätzung geben konnten (Kategorie „Weiß nicht“ falls vorhanden) oder keine Angabe bei der Frage gemacht haben, gehen nicht in die Prozentuierung ein.

Zufriedenheit mit Ludwigsburg und der Wohngegend im intrakommunalen Vergleich

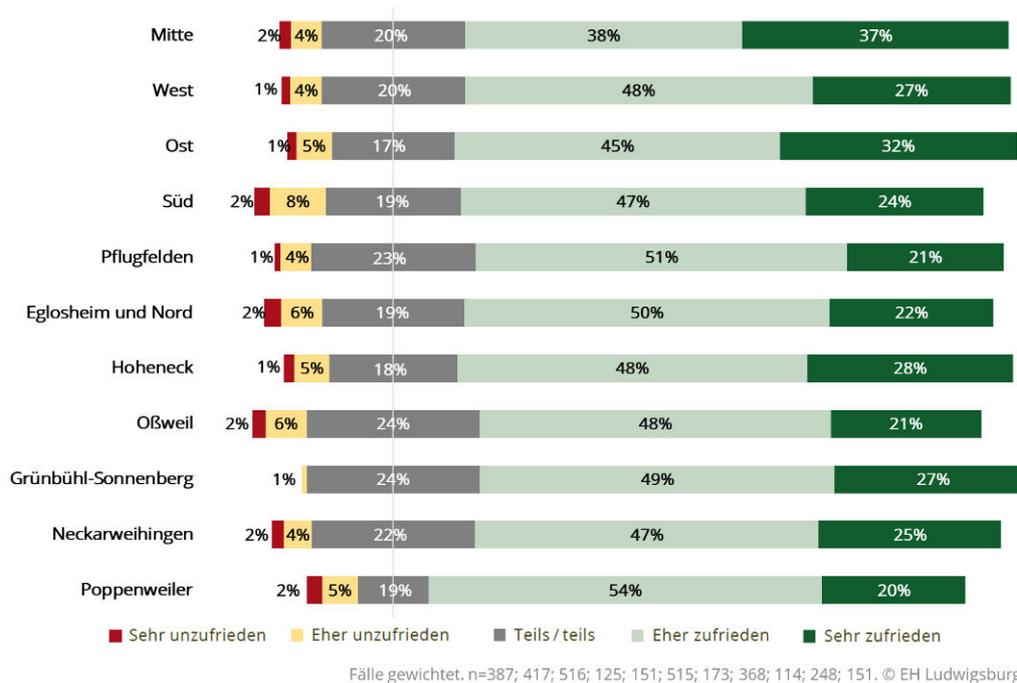
Bei der Zufriedenheit mit der Stadt Ludwigsburg lassen sich Zusammenhänge mit dem Lebensalter der Befragten feststellen: Je älter, desto zufriedener sind die Ludwigsburger*innen mit ihrer Stadt (vgl. Abbildung 4). Am wohlsten fühlen sich die Befragten ab 80 Jahren in der Stadt, vier von fünf Senior*innen (81 %) äußern eine hohe oder sehr hohe Zufriedenheit. Relativ konstant – zwar etwas geringer als bei den Älteren, aber immer noch auf hohem Niveau – ist die Zufriedenheit der Bürger*innen im Alter zwischen 25 und 65 Jahren. Hier ist rund die Hälfte zufrieden und rund ein weiteres Viertel sehr zufrieden mit ihrer Heimatstadt. Bei den 16- bis unter 25-Jährigen zeigt sich ein etwas anderes Bild. Die Befragten der jüngsten Altersgruppe stehen dem Leben in Ludwigsburg ambivalenter gegenüber. Zwar sind rund zwei Drittel mit der Stadt zufrieden, davon äußern aber nur 14 Prozent eine hohe Zufriedenheit. Auf der anderen Seite fällt das Urteil über die Stadt von 8 Prozent der jüngsten Befragtengruppe negativ aus.

Abbildung 4 Zufriedenheit mit der Stadt Ludwigsburg insgesamt nach Altersgruppen



Interessant ist auch der Vergleich der Zufriedenheit mit Ludwigsburg zwischen den Stadtteilen, in denen sich deutliche Unterschiede mit der Zufriedenheit mit der Stadt Ludwigsburg insgesamt zeigen.

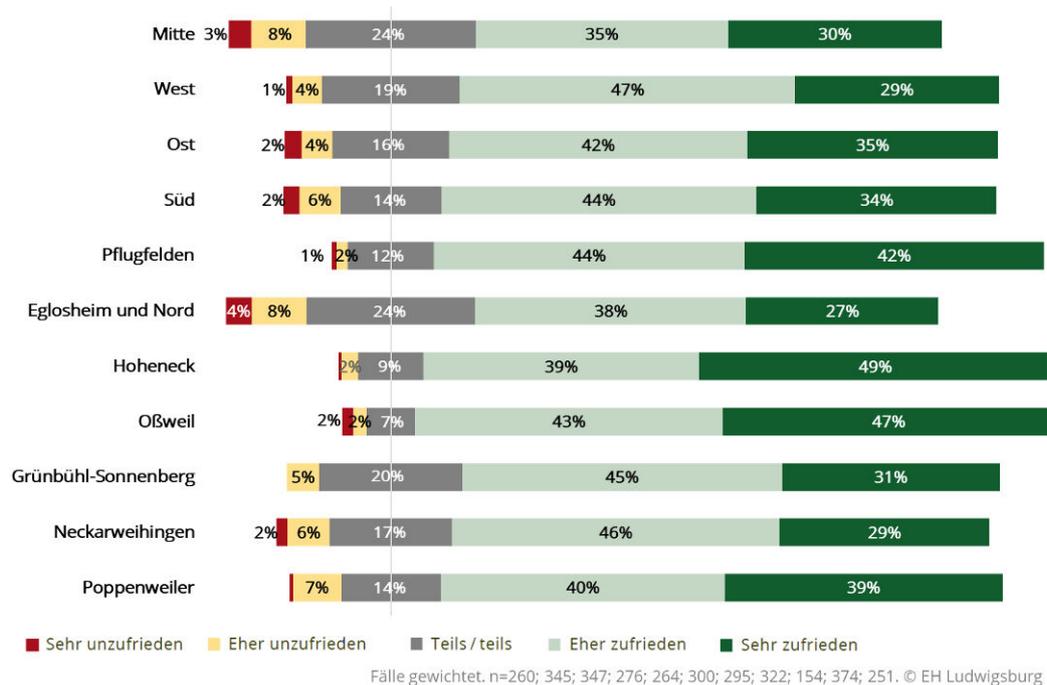
Abbildung 5: Zufriedenheit mit der Stadt Ludwigsburg insgesamt nach Stadtteilen



Am zufriedensten mit Ludwigsburg sind die Bewohner*innen im Stadtteil Ost (77 %), gefolgt von Hoheneck und Grünbühl-Sonnenberg (je 76 %). Am wenigsten schätzen dagegen die Befragten aus den Stadtteilen Süd (71 %) und Oßweil (69 %) ihre Stadt. Fast jede*r Zweite (47 %; 48 %) ist nur teilweise mit der Stadt zufrieden. In Süd leben mit 10 Prozent die meisten Unzufriedenen.

Dieses Ergebnis führt zu der Frage, ob sich diese Unterschiede auch bei der Beurteilung der Wohngegend zeigen. Am stärksten identifizieren sich die Befragten aus Oßweil mit Ihrer Wohngegend (90 %) (vgl. Abbildung 6). Dieses Ergebnis ist insofern erstaunlich, da in Oßweil gleichzeitig die geringste Zufriedenheit mit der Stadt Ludwigsburg gemessen wird. Die Differenz in der Bewertung der Stadt und der Wohngegend ist mit 21 Prozent beträchtlich. Auch die Bewohner*innen aus Hoheneck (88 %) und Pflugfelden (86 %) leben gerne in ihren Stadtteilen. Hier geben nur 2 bis 4 Prozent ein negatives Urteil zu ihrer Wohngegend ab. Ein wesentlich höherer Anteil an Unzufriedenen findet sich in Eglosheim und Nord (12 %) sowie in Mitte (11 %). Rund ein Viertel (je 24 %) stehen ihrer Wohngegend ambivalent gegenüber.

Abbildung 6: Zufriedenheit mit der Wohngegend nach Stadtteilen



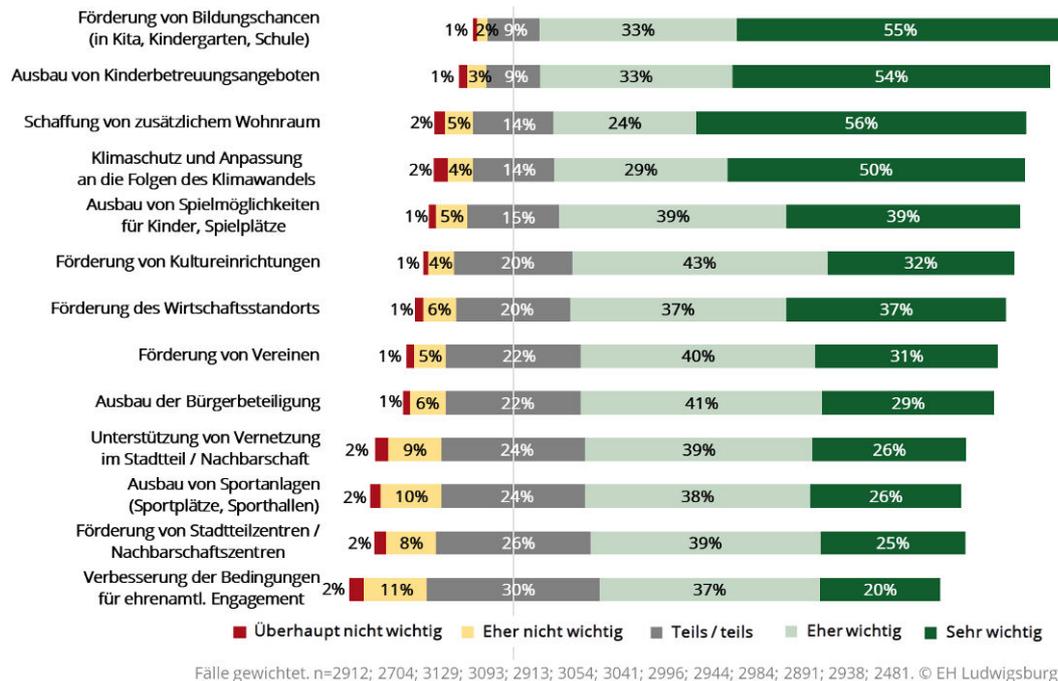
Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die Befragten zum Großteil stärker mit ihrer näheren Umgebung als mit der Gesamtstadt identifizieren, da die Wohngegend meist ein höheres Zufriedenheitsniveau erreicht als die Stadt Ludwigsburg insgesamt. Nur in Mitte und Eglosheim trifft dies nicht zu: Die Bewohner*innen dieser Stadtteile sind mit der Stadt glücklicher als mit der Wohngegend, in der sie leben. Alles in allem zeichnet sich auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse zur Zufriedenheit mit der Stadt und der Wohngegend in Ludwigsburg ein sehr positives Bild ab.

Stadtentwicklung und kommunaler Haushalt

Die erste Frage im Zusammenhang mit den Themen Stadtentwicklung und kommunaler Haushalt beschäftigt sich damit, welche Themen den Ludwigsburger*innen hinsichtlich der Stadtentwicklung wichtig sind. In der Auswertung zeigt sich, dass die höchste Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Stadt die Themen Bildung und Betreuung für Kinder, Wohnraum und Klimaschutz haben (vgl. Abbildung 7). Diese Themen sind für mindestens die Hälfte aller Befragten „Sehr wichtig“.

Weitere Themen erhielten von den befragten Ludwigsburger*innen im Gesamturteil einen geringeren Rang, was darauf zurückzuführen ist, dass sie von verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich priorisiert wurden. So spielt beispielsweise die Förderung von Kultureinrichtungen für jüngere Befragte sowie für Befragte aus den innerstädtischen bzw. innenstadtnahen Stadtteilen (vor allem Süd, West, Ost und Hoheneck) eine größere Rolle als für Befragte aus den äußeren Stadtteilen (Neckarweihingen, Poppenweiler, Eglosheim, Grünbühl-Sonnenberg). Noch deutlicher unterscheiden sich die Prioritäten der Befragten hinsichtlich des Klimaschutzes und der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Diese sind den Befragten aus den innerstädtischen Stadtteilen wichtiger als den Befragten aus den äußeren Stadtteilen.

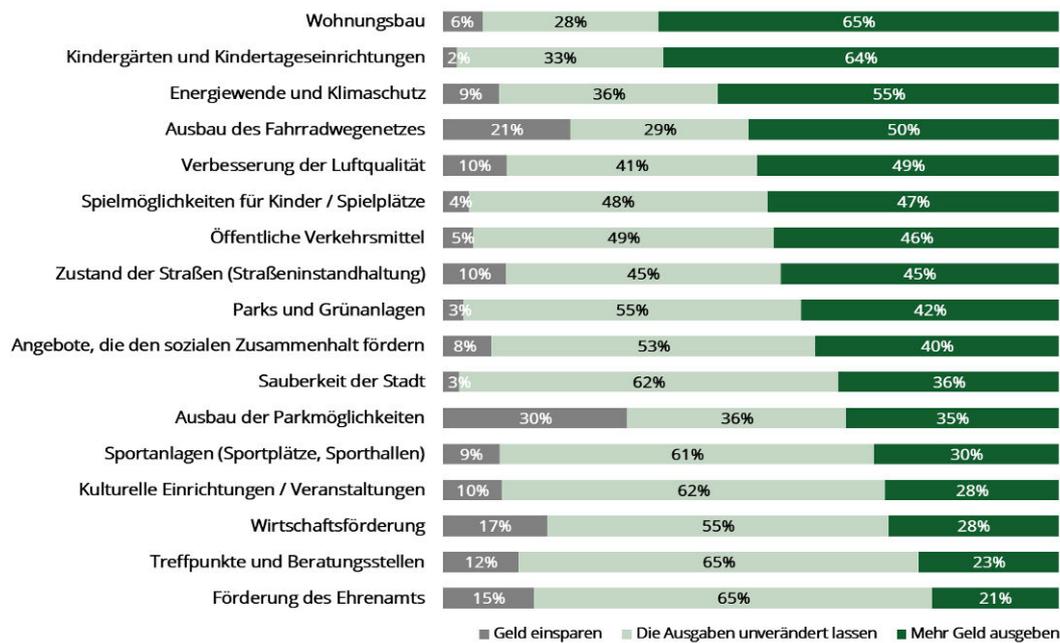
Abbildung 7: Wichtigkeit von Themen für die Ludwigsburger Stadtentwicklung



Bei der weiteren Frage im Bereich Stadtentwicklung und kommunaler Haushalt, geht es darum, in welchen Bereichen die Stadt aus Sicht der Befragten mehr Geld ausgeben beziehungsweise einsparen und wo sie die Ausgaben unverändert lassen sollte. Die Auswertung der Antworten zeigt, dass der Großteil der Befragten mit der Verteilung der Ausgaben zufrieden ist und in den meisten Bereichen die Ausgaben unverändert lassen möchte. In einigen Bereichen jedoch wollen viele Befragte, trotz der angespannten Lage der öffentlichen Haushalte, dass die Stadt zukünftig mehr Geld ausgibt.

Die Bereiche, für die die Befragten Mehrausgaben im städtischen Haushalt favorisieren, decken sich mit den Themen, die für sie auch bei der zukünftigen Stadtentwicklung am wichtigsten sind: Wohnungsbau, Kindergärten und Kindertageseinrichtungen, Energiewende und Klimaschutz. So sind jeweils mehr als die Hälfte der Befragten der Meinung, dass für diese Bereiche mehr Geld ausgegeben werden sollte (vgl. Abbildung 8).

Abbildung 8: Ausgaben im städtischen Haushalt



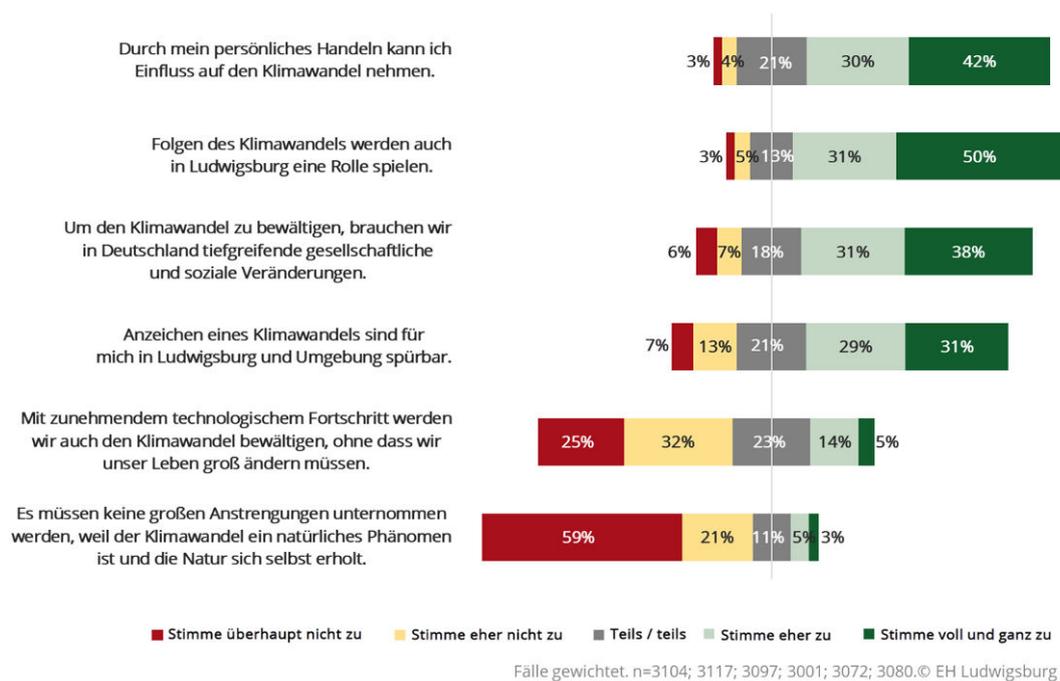
Fälle gewichtet. n=3097; 3108; 3136; 3134; 3151; 3118; 3151; 3134; 3144; 3097; 3144; 3138; 3114; 3116; 3120; 3087; 3101. © EH Ludwigsburg

Unterschiedlicher Meinung sind die Befragten hingegen bei Themen wie dem Ausbau des Fahrradwegenetzes oder der Parkmöglichkeiten. Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich hier zwischen Befragten verschiedener Altersgruppen und Stadtteile. So sprechen sich vor allem die Befragten aus den Stadtteilen West und Pflugfelden für Mehrausgaben zum Ausbau des Fahrradwegenetzes aus, wohingegen Befragte aus Neckarweihingen und Poppenweiler angeben, hier deutlich mehr Geld einsparen zu wollen. Beim Thema Parkmöglichkeiten plädieren die Befragten aus Mitte sehr stark für Einsparungen, für Mehrausgaben stimmen hingegen die meisten Befragten aus Neckarweihingen, Poppenweiler und Grünbühl-Sonnenberg.

Klimaschutz und Klimawandel

Beim Thema Klimawandel wurde in der Auswertung der Fokus daraufgelegt, wie die Einstellungen der Befragten zu Klimawandel und Klimaschutz sind sowie wie der Klimawandel in Ludwigsburg wahrgenommen wird. Die Ergebnisse sprechen dabei eine klare Sprache: Das Bewusstsein für den Klimawandel ist in Ludwigsburg hoch. So gaben nur sehr wenige Befragte an, dass sie den Klimawandel als natürliches Phänomen ansehen (8 %) oder durch die Anwendung verbesserter technischer Verfahren als beherrschbar einstufen (19 %) (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Einstellungen zum Klimawandel



Über 80 Prozent der Befragten stimmen hingegen der Aussage zu, dass Folgen des Klimawandels auch in Ludwigsburg eine Rolle spielen werden. Vor allem jüngere Befragte und Befragte aus dem Innenstadtbereich stimmen dem sehr stark zu. Die meisten Befragten sehen laut eigenen Angaben auch eine Möglichkeit, selbst dazu beitragen zu können, die Folgen des Klimawandels zu begrenzen. So glauben mehr als 70 Prozent, dass sie durch ihr persönliches Handeln Einfluss auf den Klimawandel nehmen können, – darunter mehr Frauen als Männer und mehr Befragte, die ihre wirtschaftliche Lage im höheren Bereich einstufen. Mit steigendem Alter nimmt die wahrgenommene Eigenverantwortung allerdings ab.

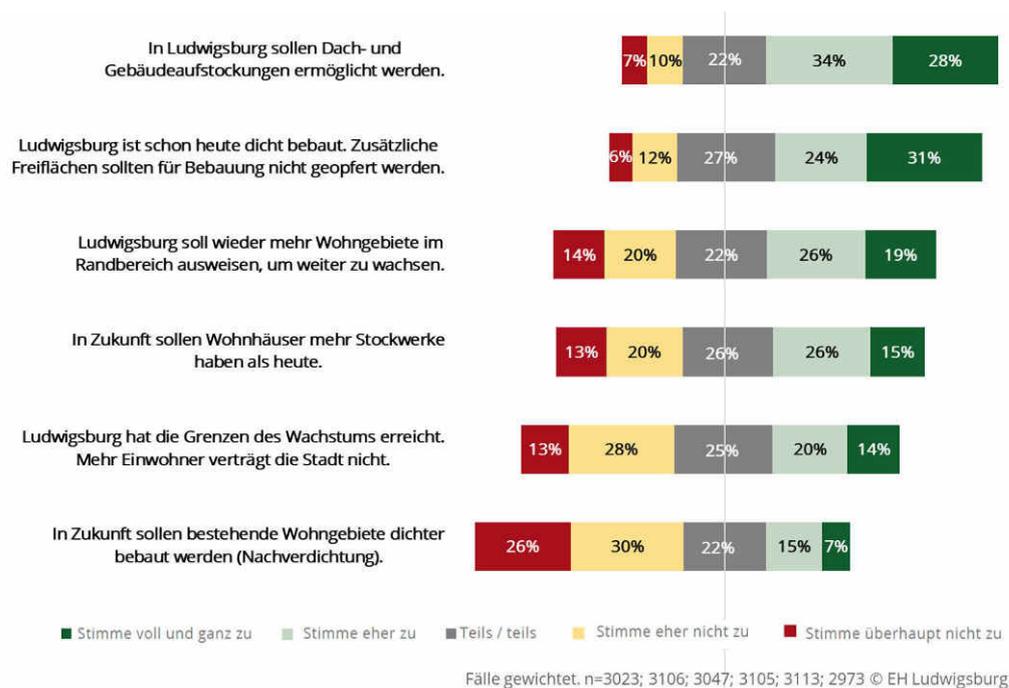
Mit 60 Prozent geben etwas weniger Befragte an, dass Anzeichen eines Klimawandels für sie in Ludwigsburg und Umgebung spürbar sind. Dieses Ergebnis ist vermutlich auch dadurch zu begründen, dass der Klimawandel für einige ein eher abstraktes Phänomen darstellt, vor allem wenn keine direkten persönlichen Erfahrungen mit den Folgen des Klimawandels gemacht wurden. Die Antworten auf die offene Frage „Welche Anzeichen oder Auswirkungen des Klimawandels nehmen Sie in Ludwigsburg wahr?“ zeigen, dass viele in erster Linie globalere Auswirkungen wahrnehmen, die sich grob mit den Stichworten Hitzewellen und Trockenheit, zu milde Winter, Unwetter, eine veränderte Flora und Fauna, Waldsterben und ähnliches zusammenfassen lassen. Aber auch lokale Anzeichen für die Folgen des Klimawandels in Ludwigsburg werden festgestellt. Unter den häufigsten Nennungen dazu zählen Hitzeorte in der Stadt, Überschwemmungen und eine schlechte Luftqualität. Einige Befragte fordern deshalb als mögliche Maßnahmen: Beschattungsmöglichkeiten oder Wasserstellen gegen Hitzeorte, gute Wasserablaufmöglichkeiten bei Starkregen, die Berücksichtigung von Luftschneisen in der Innenstadt sowie den Ausbau des ÖPNV und des Radwegenetzes für eine bessere Luftqualität.

Wohnen in Ludwigsburg

Ein weiteres wichtiges Thema im Bereich der Stadtentwicklung lautet Wohnen in Ludwigsburg. Zu wissen, wie die Befragten zu Entwicklungen im Bereich Wohnen eingestellt sind, ist für die Akzeptanz von wohnpolitischen Maßnahmen wichtig. Wie die Einstellungen der Befragten zu Entwicklungen und kommunalen Planungen im Bereich Wohnen sind, zeigen die Auswertungen der Fragen aus diesem Teil der Befragung.

Anfänglich kann festgehalten werden, dass die Befragten allen betrachteten Maßnahmen (Innenentwicklung, Außenentwicklung, Wachstumsstopp – keine weitere Entwicklung) vergleichsweise ambivalent gegenüberstehen. Rund ein Viertel der Befragten stimmt jeweils nur teilweise zu (vgl. Abbildung 10). Obwohl viele die Innenentwicklung als Teil der integrierten Stadtentwicklung in Ludwigsburg betrachten, trifft dies nicht ohne Einschränkung zu. Zwar spricht sich der Großteil der Befragten für Gebäudeaufstockungen und Bauten mit mehr Stockwerken aus, doch stößt die „Nachverdichtung“ in Wohngebieten bei sehr vielen auf Widerspruch. So steht nur rund ein Fünftel dieser Maßnahme positiv gegenüber und die Akzeptanz nimmt deutlich ab, je jünger die Befragten sind.

Abbildung 10: Einstellungen zum Wohnen



Insgesamt eher umstritten ist es, ob wieder mehr Wohngebiete im Randbereich ausgewiesen werden sollen (vgl. Abbildung 10). Einerseits sind viele, darunter anteilig vor allem Eigentümer*innen, gegen Außenentwicklungsmaßnahmen. Auf der anderen Seite findet die Maßnahme aber auch bei vielen Zustimmung. So sprechen sich insbesondere Jüngere und Familien mit Kindern aus dem Innenstadtbereich, Befragte, die ihre wirtschaftliche Lage eher im unteren Bereich verorten und überproportional viele Mieter*innen für Außenentwicklungsmaßnahmen aus. Befragte aus eher dörflich strukturierten Stadtteilen sprechen sich dagegen stärker dafür aus, dass zusätzliche Freiflächen für Bebauung nicht geopfert werden sollten und finden, dass die Stadt nicht mehr Einwohner*innen verträgt.

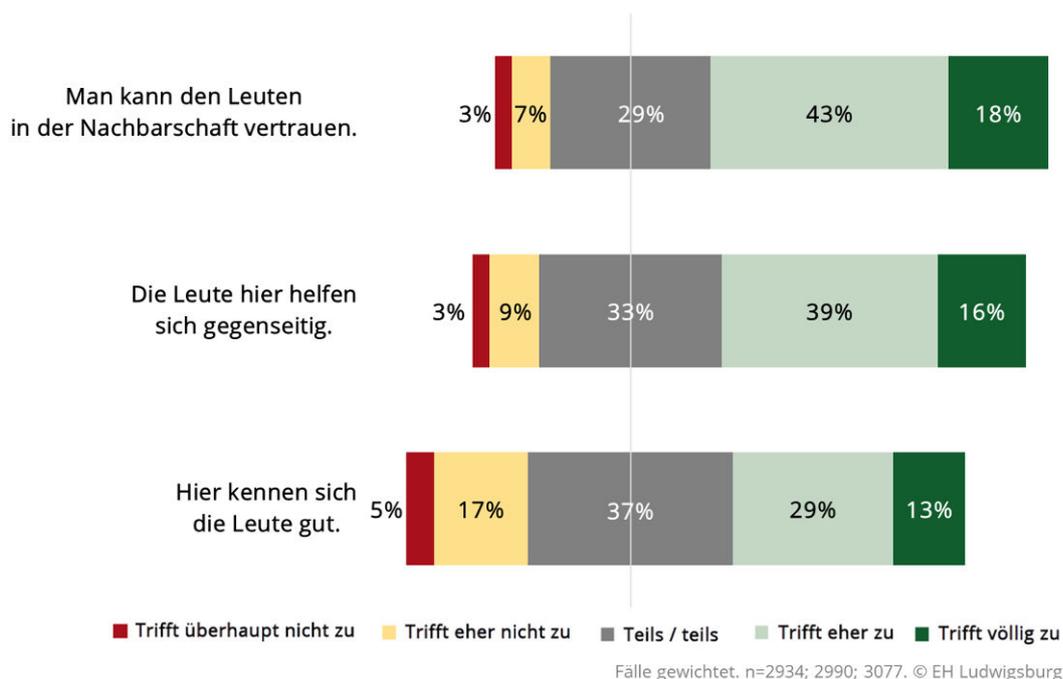
Soziales Zusammenleben in Ludwigsburg

Der letzte der vier beleuchteten Themenbereiche ist der des sozialen Zusammenlebens. Hier wurde die Frage beleuchtet, wie der soziale Zusammenhalt in Ludwigsburg ist.

Unter dem Stichwort „Sozialer Zusammenhalt“ lassen sich dabei verschiedene Bereiche zusammenfassen, die für das Zusammenleben in einer Stadt wichtig sind und auch kommunal beeinflusst werden können (etwa durch die soziale Quartiersarbeit, die Förderung von Inklusion, Integration und bürgerschaftlichem Engagement). Mit Hilfe einer sozialwissenschaftlichen Skala, wurde das soziale Klima in den Ludwigsburger Wohnquartieren gemessen. Dafür wurde jeweils die Zustimmung der Befragten (auf einer Skala von „trifft völlig zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“) zu folgenden drei Aussagen ermittelt: „Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen“, „Die Leute hier helfen sich gegenseitig“ und „Hier kennen sich die Leute gut“.

Die Ergebnisse der Analyse (vgl. Abbildung 11) zeigen, dass 61 Prozent der Befragten der Ansicht sind, dass man den Leuten in der Nachbarschaft trauen kann. 55 Prozent (und damit deutlich über die Hälfte) gaben an, dass sich die Leute hier gegenseitig helfen. Etwas geringer ist hingegen der Anteil der Befragten, die der Meinung sind, dass sich die Leute hier gut kennen. Insgesamt halten dies 42 Prozent der Befragten für „völlig“ (13 %) oder „eher“ (29 %) zutreffend.

Abbildung 11: Aussagen zum Sozialen Zusammenhalt



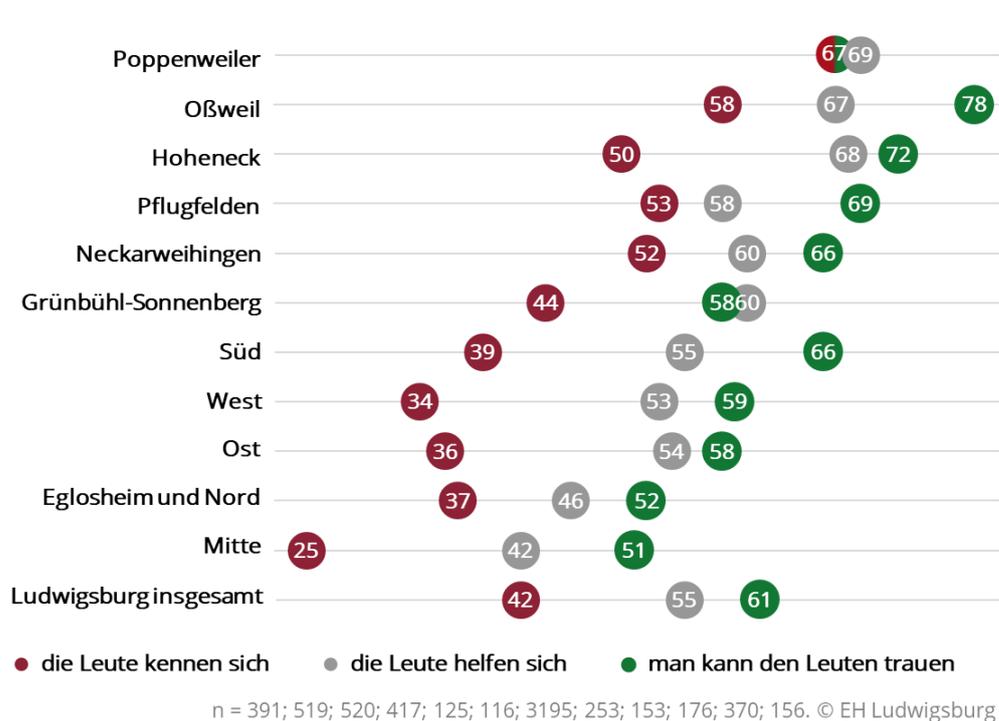
Etwa jede fünfte befragte Person (22 %) lebt in einem Wohnumfeld, in dem sich die Leute nicht so gut kennen, also in einer eher anonymen Nachbarschaft. An dieser Stelle soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass dies nicht unbedingt als soziales Problem angesehen werden muss. So ist es für viele Menschen gerade ein positives Merkmal von „Urbanität“, dass sie ihr tägliches Leben nicht in dörflicher Enge und Sozialkontrolle führen müssen. Auch haben gerade jüngere, mobilere und höher gebildete Menschen ihre sozialen Beziehungsnetze eben

nicht in der unmittelbaren Nachbarschaft. Das dürfte beispielsweise gerade auch bei vielen der Ludwigsburger Studierenden der Fall sein.

Zu einem Problem kann ein fehlendes Nachbarschaftsnetzwerk dann werden, wenn sich die Lebensumstände ändern oder ein plötzlicher Unterstützungsbedarf auftritt. Gute Beispiele hierfür sind die Quarantänesituation während des Corona-Lockdowns oder singularisierte ältere Menschen, für die eine gute Nachbarschaft eine wertvolle Ressource sein kann.

Zwischen den Wohngebieten in den verschiedenen Stadtteilen zeigen sich Unterschiede hinsichtlich der drei Bereiche „Bekanntheit“, „Hilfsbereitschaft“ und „Vertrauen“. Dabei fällt auf, dass beim Stadtteil Poppenweiler alle diese drei Bereiche fast auf demselben hohen Niveau liegen, während in anderen Stadtteilen eine große Spannweite beobachtet werden kann (vgl. Abbildung 12). Ebenso hohes Vertrauen haben die Menschen in den Stadtteilen Oßweil und Hoheneck. Hier geben 70 Prozent und mehr der Befragten an, dass sich die Leute kennen, gegenseitig helfen und man ihnen vertrauen kann. Auch in Pflugfelden, Neckarweihingen und Süd liegt das Vertrauen in die Nachbarschaft über dem Durchschnitt (66 bis 69 %). Allerdings fällt im Stadtteil Süd auf, dass sich die Leute hier weniger kennen (39 %). Den geringsten Wert hat der Stadtteil Mitte. Hier gab nur ein Viertel der Befragten an, dass sich die Leute kennen (25 %) - was eben mit der angesprochenen Urbanität dieses Stadtteiles zu erklären ist.

Abbildung 12: „Bekanntheit“, „Hilfsbereitschaft“ und „Vertrauen“ im Wohngebiet



IMPRESSUM

Autor*innen

- Angelina Bartz: Akademische Mitarbeiterin am Institut für Angewandte Forschung
- Lena Ebert: Akademische Mitarbeiterin am Institut für Angewandte Forschung
- Prof. Dr. Peter Höfflin: Leiter des Instituts für Angewandte Forschung